



KOF Bulletin

Nr. 146, Dezember 2020

KOF Konjunkturforschungsstelle

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Wie viele Kilometer legen wir pro Tag zurück, welche Verkehrsmittel benutzen wir, wohin fahren wir? Mobilitätsdaten sind durch die Corona-Krise immens wichtig geworden. Nicht ohne Grund, denn Mobilität und Infektionszahlen scheinen zusammenzuhängen. Im ersten Beitrag lesen Sie, was sich aus den aktuellen Mobilitätsdaten herauslesen lässt und wie sich die zweite Welle diesbezüglich von der ersten unterscheidet.

Ausserdem schauen wir uns den Detailhandel genauer an. Für ihn beginnt nun eine der wichtigsten Phasen des Jahres: das Weihnachtsgeschäft. Im dritten Beitrag erfahren Sie, wie die Stimmung bei den Schweizer Detailhändlern derzeit ist und wie es in den europäischen Nachbarländern aussieht.

Auch den COVID-Preisindex haben wir aktualisiert. Schon im Sommer zeigte ein KOF-Forscher, dass der veränderte Konsum während der Corona-Krise die Messung der Teuerung beeinflusst. Er konstruierte deshalb einen alternativen Preisindex. Der vierte Text zeigt, wie sich dieser in den letzten Wochen entwickelte.

Und wir blicken ins Vereinigte Königreich. Dort gibt es noch immer keine Einigung über ein Austrittsabkommen aus der EU. Es droht also weiterhin ein harter Brexit. Das beflügelt die Separatisten in Schottland, die den Brexit ohnehin ablehnen. Eine aktuelle Publikation zeigt, dass auch ökonomische Faktoren separatistische Tendenzen verstärken – etwa Ölfunde vor der schottischen Küste. Alle Details dazu im zweiten Beitrag.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre

Franziska Kohler, Sina Freiermuth und Jan Lüthi

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Was die Mobilität der Schweizer Bevölkerung während der zweiten Corona-Welle verrät



Social Distancing ist für die Eindämmung der Corona-Pandemie von zentraler Bedeutung. Die Mobilität der Bevölkerung liefert wichtige Hinweise darauf, ob die Massnahmen und Empfehlungen befolgt werden. Eine Analyse der Mobilitätsdaten in der Schweiz zeigt deutliche Unterschiede zwischen der ersten und zweiten Welle. Ausserdem gibt es Indizien, dass sich Mobilität und Infektionszahlen gegenseitig beeinflussen.

Das Social Distancing ist ein Schlüsselfaktor, um die Ausbreitung der Corona-Pandemie einzudämmen. Die physische Mobilität der Menschen liefert zwar keine perfekte, aber eine gute Annäherung für das Ausmass an Social Distancing.

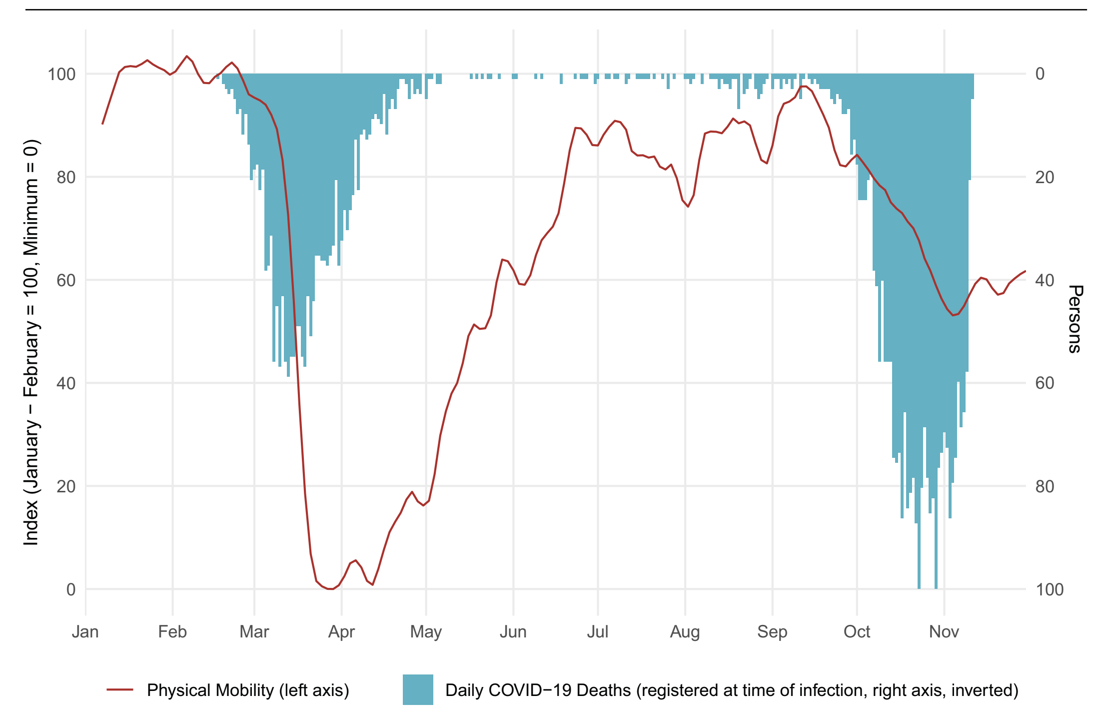
Die KOF analysiert deshalb eine Vielzahl von Mobilitätsdaten – unter anderem das Verkehrsaufkommen auf den Schweizer Autobahnen, die Anzahl An-/Abflüge am Flughafen Zürich, die Zugfrequenzen am Hauptbahnhof Zürich oder schweizweite Mobilitätsdaten von Google basierend auf der Auswertung von Smartphones (Google Mobility Report, 2020). Eine weitere wichtige Datenquelle stellt das Mobilitäts-Monitoring COVID-19 der Firma intervista dar (intervista, 2020). Diese publiziert basierend auf Smartphone-Bewegungsdaten an jedem Wochentag Mobilitätsdaten für ein repräsentatives Sample der Schweizer Bevölkerung.[1]

Wie entwickelt sich die Mobilität während der zweiten Welle?

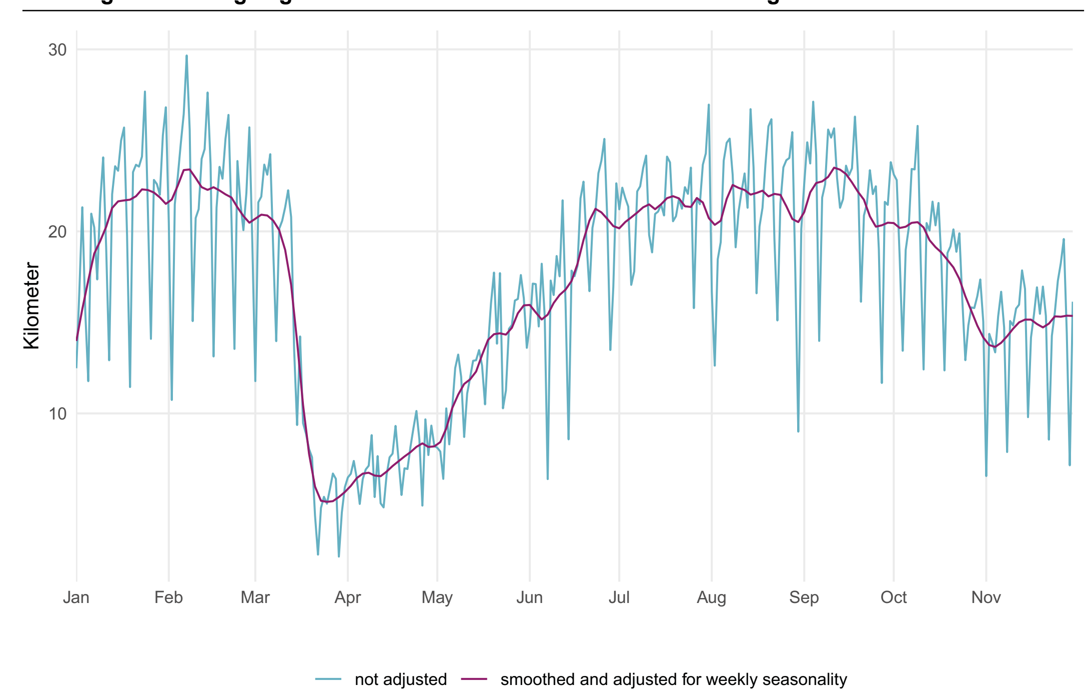
Die Hochfrequenz-Mobilitätsdaten aus den verschiedenen Quellen fluktuieren oft stark, bewegen sich teilweise sehr unterschiedlich und weisen verschiedene Saisonmuster auf. Um dennoch ein gemeinsames Muster aus den Daten zu extrahieren, konstruieren KOF-Forschende aus der Vielzahl an vorliegenden Daten einen sogenannten Mobilitätsindikator (Eckert und Mikosch 2020). Dieser KOF Mobilitätsindikator wird der Öffentlichkeit seit März 2020 tagesaktuell im KOF High Frequency Economic Monitoring Dashboard (2020) zur Verfügung gestellt (siehe G 1). Der Indikator zeigt, dass die Schweizer Bevölkerung ihre Mobilität bereits vor den Ladenschliessungen Mitte März 2020, der generellen Umstellung auf Homeoffice und dem Appell, falls möglich zu Hause zu bleiben, deutlich reduziert hatte. Ab Ende April erholte sich die Mobilität dann allmählich.

[1] Die Daten werden im Auftrag von StatistikZH, der Swiss National COVID-19 Science Task Force und der KOF publiziert.

G 1: KOF Mobilitätsindikator und COVID-19-Todesfälle



G 2: Täglich zurückgelegte Mediandistanz der Schweizer Bevölkerung



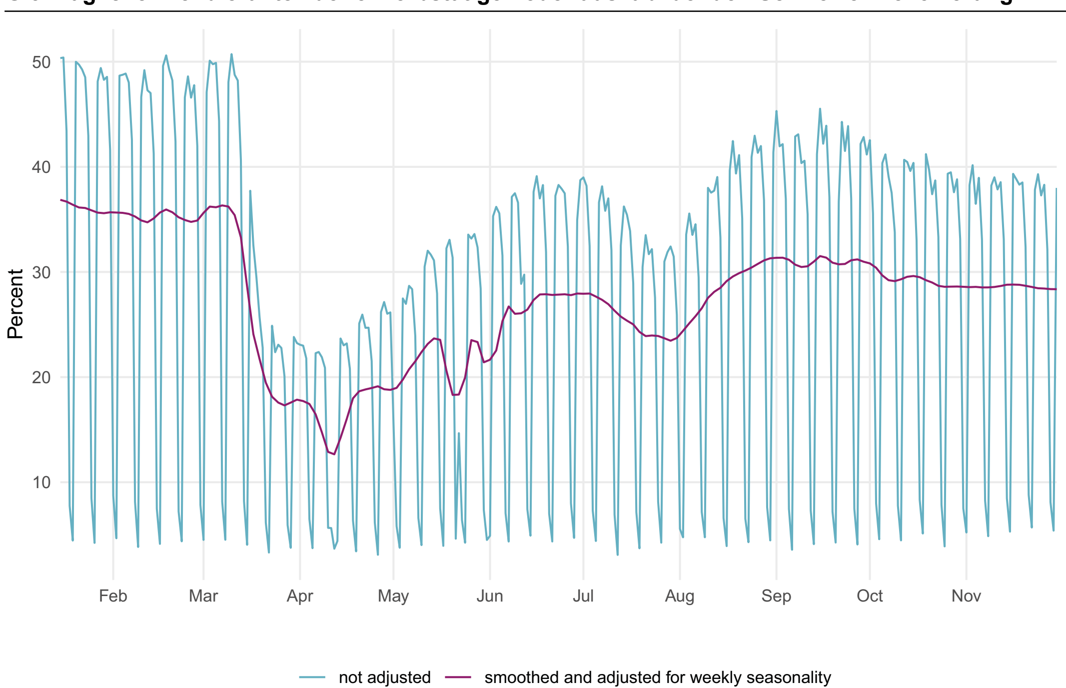
Das oben beschriebene Muster wiederholt sich nun auch während der zweiten Welle.[2] Dies zeigen sowohl der umfassende KOF Mobilitätsindikator als auch die täglich zurückgelegte Kilometer-Distanz im Median eines mit Smartphone-Daten getrackten, repräsentativen Samples der Schweizer Bevölkerung (siehe G 2). Die Mobilität sank mit den steigenden Fallzahlen ab September – allerdings bis anhin deutlich weniger stark und langsamer als während der ersten Welle. Ende März lag die zurückgelegte Mediandistanz bei Werten knapp über 5 Kilometer pro Tag,

[2] Bei der Grafik 1 ist zu beachten, dass die Todesfälle um 21 Tage in die Vergangenheit verschoben sind, da die täglichen Todesfälle hier als Proxy für die täglichen Corona-Neuinfektionen verwendet werden und die Dauer zwischen Infektionszeitpunkt und Todeszeitpunkt durchschnittlich 21 Tage beträgt. Entsprechend liegen für den aktuellen Rand keine approximierten Werte für die Neuinfektionen vor.

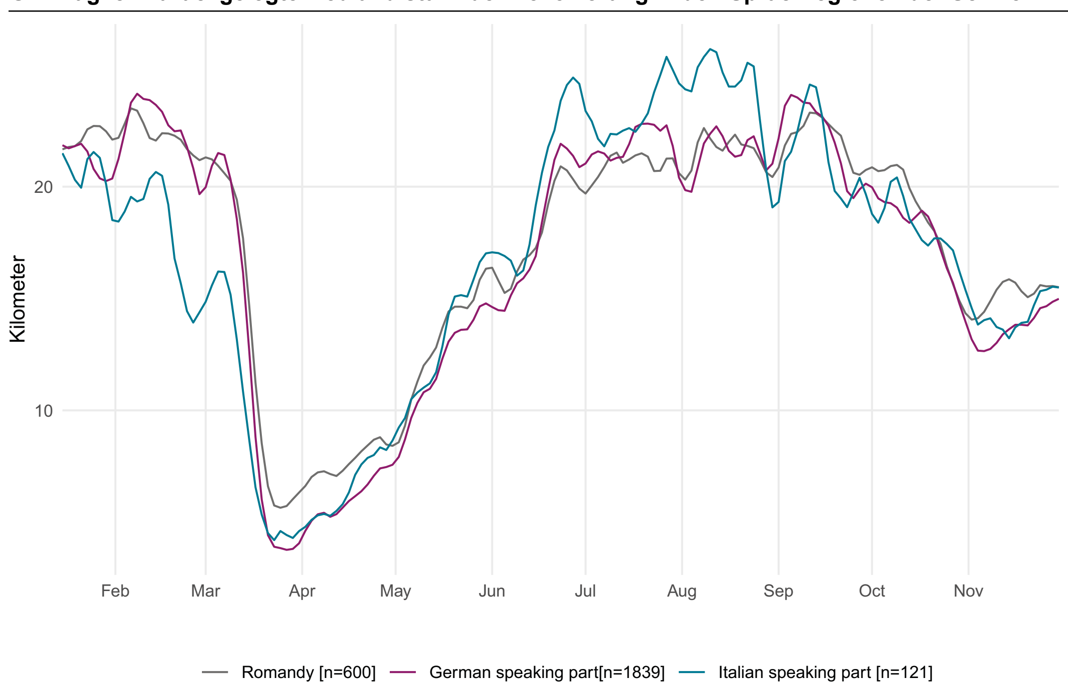
Anfang November waren es rund 14 Kilometer pro Tag. Seit Anfang November sinkt die Mobilität nicht weiter. Vielmehr steigt sie – wie bereits in der ersten Welle – im Zuge sinkender Corona-Fallzahlen tendenziell wieder leicht an.

Für den Unterschied des Mobilitätsniveaus zwischen der ersten und der zweiten Welle dürfte es mehrere Gründe geben: Unter anderem gab es im Gegensatz zum März bis dato noch keinen scharfen Lockdown. Die Läden bleiben in der Regel offen, entsprechend pendeln Angestellte auch weiterhin zur Arbeit. Ausserdem waren die Appelle seitens der Politik, wieder auf Homeoffice umzustellen, weniger eindringlich als während der ersten Welle. Entsprechend ist die Umstellung auf Homeoffice derzeit deutlich weniger ausgeprägt als im Frühjahr (siehe G 3).[3]

G 3: Täglicher Pendleranteil der erwerbstätigen oder auszubildenden Schweizer Bevölkerung

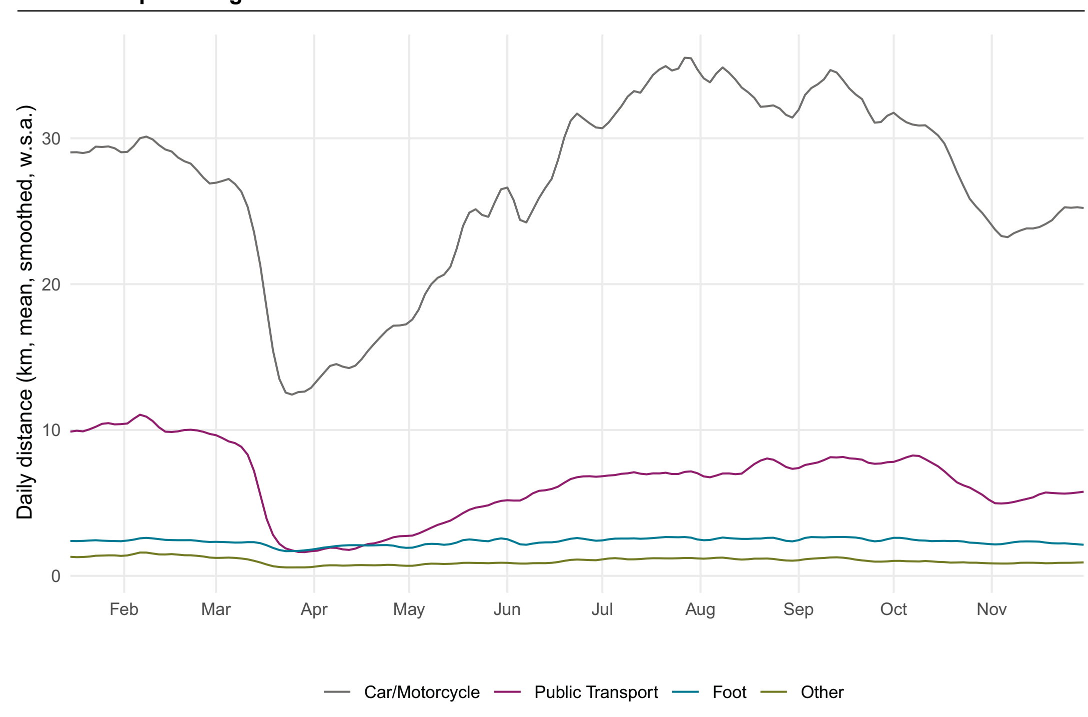


G 4: Täglich zurückgelegte Mediandistanz der Bevölkerung in den Sprachregionen der Schweiz



[3] Die in Grafik G 3 dargestellten Pendleranteile geben nur indirekt Auskunft über den Grad an Homeoffice-Tätigkeit. Menschen, die gemäss der vorgenommenen Einteilung nicht pendeln, sind neben Personen im Homeoffice etwa solche ohne fixen Arbeitsplatz ausserhalb ihres Zuhauses (z. B. Taxi- und Busfahrer sowie Landwirte) und Personen, die wegen Kurzarbeit, Urlaub, Krankheit u. a. zu Hause bleiben.

G 5: Täglich zurückgelegte Mittelwert-Distanz der Schweizer Bevölkerung nach Transportkategorien



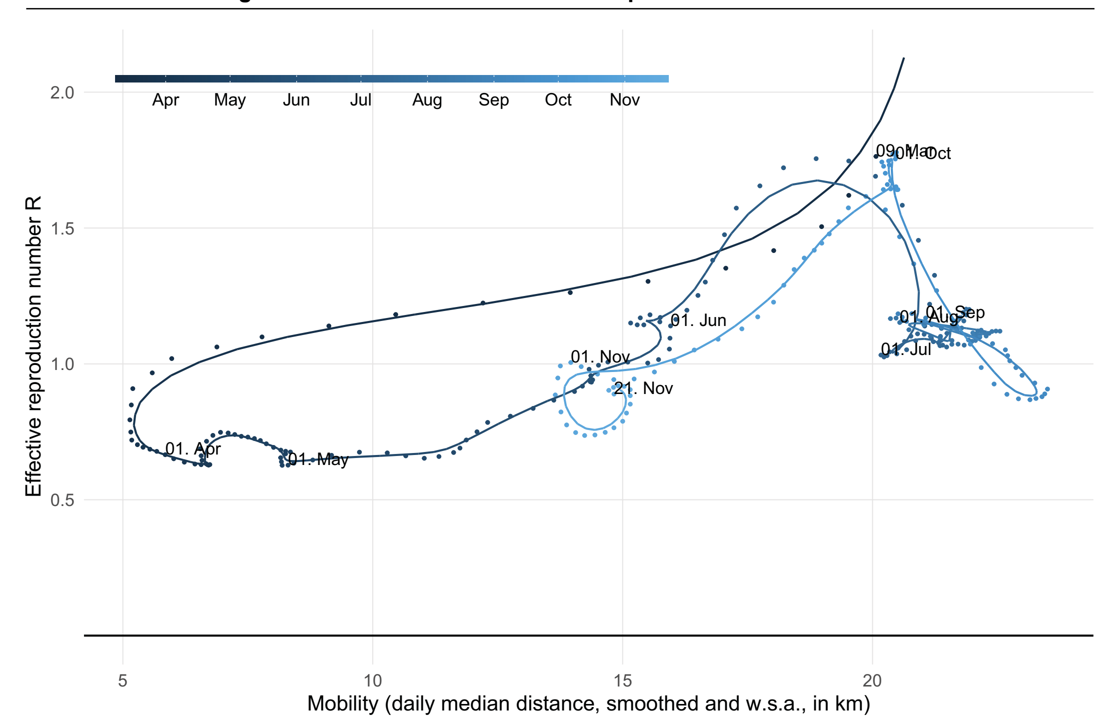
Gibt es Unterschiede zwischen den Sprachregionen?
Hinsichtlich der Handhabung der Corona-Krise wird derzeit viel über den Röstigraben zwischen der Romandie und der Deutschschweiz gesprochen. Auffällig ist, dass sich hinsichtlich der Mobilität keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Sprachregionen zeigen, sondern ein starker Gleichlauf (siehe G 4). Die Zeitreihe für italienisch sprechende Personen basiert allerdings nur auf 121 getrackten Personen und weist daher eine höhere Schwankungsbreite auf als jene der anderen beiden Sprachregionen.

Gibt es Unterschiede zwischen Transportkategorien?
Hinsichtlich verschiedener Transportmittel steht besonders der öffentliche Verkehr im Fokus, da hier teilweise eine erhöhte Ansteckungsgefahr vermutet wird. Grafik 5 zeigt die täglich zurückgelegten Kilometer-Distanzen (Mittelwerte, geglättet und für wöchentliche Saisonalität bereinigt) der Schweizer Bevölkerung für einzelne Transportkategorien. Nicht überraschend spielt das Auto im Vergleich zu anderen Kategorien eine dominante Rolle. Auffällig ist, dass die Mobilität in der Kategorie Auto und Motorrad über die Sommermonate hinweg ein höheres Niveau aufwies als vor Ausbruch der Pandemie im Januar und Februar 2020, der öffentliche Verkehr das Niveau zu Jahresbeginn dagegen nie mehr erreichte.[4]

Wie ist der Zusammenhang zwischen Mobilität und Corona-Infektionen?
Die Grafik 6 zeigt den Zusammenhang zwischen der Mobilität und der effektiven Reproduktionszahl R über die Zeit hinweg. Die Mobilität wird anhand der täglichen Mediandistanz der Schweizer Bevölkerung gemessen. Die effektive Reproduktionszahl wird basierend auf bestätigten Fällen bestimmt (Datenquelle: Scrire et al., 2020). Die durchgezogene Linie stellt den 7-Tage-Mittelwert dar. Mit Ausnahme der Phase von Juli bis September zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen beiden Grössen: Wenn die eine Grösse sinkt (steigt), dann sinkt (steigt) auch die andere Grösse.

[4] Es ist nicht auszuschliessen, dass hier jahreszeitliche Effekte eine Rolle spielen, für die auf Basis der vorliegenden Daten nicht kontrolliert werden kann.

G 6: Zusammenhang zwischen der Mobilität und der Reproduktionszahl



Regressiert man die tägliche effektive Reproduktionszahl R auf die Mobilität in den Tagen zuvor (1 bis 14 Tage Verzögerung), so ergibt sich ein signifikanter Zusammenhang. Auch zwischen der Anzahl an Neuinfektionen (anstelle von R) und der Mobilität lässt sich ein signifikanter, verzögerter Zusammenhang aufzeigen. Dieser sollte zunächst allerdings nur korrelativ und nicht kausal interpretiert werden. Eine weiterführende Granger-Kausalitäts-Analyse legt nahe, dass die Kausalität in beide Richtungen geht. Einerseits geht die Mobilität zurück, weil die Menschen angesichts höherer Infektionsraten vorsichtiger agieren und weil die Gegenmassnahmen der Politik zu einer Einschränkung der Mobilität führen. Andererseits steigt mit einem Rückgang der Mobilität der Grad an Social Distancing in der Bevölkerung, was die Verbreitung des Virus bremst.

Eine ausführliche Version dieses Beitrags finden Sie auf dem Blog Ökonomenstimme: www.oekonomenstimme.org.

Ansprechpartner
Heiner Mikosch | mikosch@kof.ethz.ch
Florian Eckert | eckert@kof.ethz.ch
Sina Streicher | streicher@kof.ethz.ch

Referenzen

Eckert F. und Mikosch H. (2020): Mobility and Sales Activity During the Corona Crisis, Swiss Journal of Economics and Statistics, 156(9), https://doi.org/10.1186/s41937-020-00055-9.
Google (2020): COVID-19 Community Mobility Reports, https://www.google.com/covid19/mobility/, Google.
intervista (2020): Mobilitäts-Monitoring COVID-19 im Auftrag des Statistischen Amt des Kantons Zürich, der Swiss National COVID-19 Science Task Force und der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, https://www.intervista.ch/mobilitaets-monitoring-covid-19/, Bern/Zürich: intervista AG.
KOF High Frequency Economic Monitoring Dashboard (2020): https://kofdata.netlify.app, KOF Swiss Economic Institute, ETH Zurich.
Scrire, J., Huisman, J. S., Angst D., Neher, R., Leventhal, G., Bonhoeffer, S. und Stadler T. (2020): https://ibz-shiny.ethz.ch/covid-19-re/, Zurich: ETH Zurich.
StatistikZH (2020): Gesellschaftsmonitoring COVID19, https://www.zh.ch/de/news-uebersicht/mitteilungen/2020/politik-staat/statistik/durch-die-krise-begleiten---gesellschaftsmonitoring-covid19-.html, Zürich: Statisches Amt des Kantons Zürich.

Aufstieg der Separatisten: Der Einfluss regionaler Ressourcen

Mit dem bevorstehenden Brexit ist das Thema Unabhängigkeit in Schottland wieder auf die politische Tagesordnung zurückgekehrt. Eine vorliegende Publikation untersucht, welche ökonomischen Faktoren separatistische Tendenzen verstärken. Regionaler Ressourcenreichtum spielt dabei eine zentrale Rolle. Die Analyse zeigt insbesondere einen kausalen Einfluss von Ölfunden auf den Wahlerfolg der schottischen Separatisten.

Derzeit gibt es kaum einen Bereich, der nicht von der Coronavirus-Pandemie betroffen zu sein scheint. Dies zeigt sich auch in Schottland: Das als besser wahrgenommene Corona-Management der schottischen Regionalregierung ist der Zustimmung zur potenziellen Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich offenbar zuträglich. In aktuellen Umfragen gibt es in Schottland momentan eine klare Mehrheit für die Abspaltung. Wichtiger als die Corona-Pandemie ist in diesem Zusammenhang allerdings der bevorstehende Brexit; eine grosse Mehrheit in Schottland lehnt ihn ab. Dass es nach jetzigem Stand keine Einigung für ein Austrittsabkommen und die reale Gefahr eines harten Brexits gibt, ist Wasser auf die Mühlen der schottischen Nationalisten, die seit jeher vor den ökonomischen Folgen des Brexits für die schottische Wirtschaft gewarnt haben. Sie würden Schottland lieber in der EU und ausserhalb des Vereinigten Königreichs sehen.

Hinter solchen Überzeugungen steckt die Abwägung einer Vielzahl unterschiedlicher Faktoren und Präferenzen. Wie die politökonomische Forschung zeigt, wägen Regionen die Vorteile, Teil einer grösseren Nation zu sein, gegenüber den Nachteilen ab. Bestehende Modelle konzentrierten sich vor allem auf Aspekte wie Skalenvorteile, Zugänge zu Märkten, unterschiedliche lokale Präferenzen und kulturelle Faktoren. Eine aktuelle Veröffentlichung von zwei Forschern der KOF und der Universität Zürich im «Journal of Public Economics» zeigt nun, dass eine wichtige Ursache für die Stärke demokratischer separatistischer Bewegungen bisher zu wenig Beachtung fand: regionaler Ressourcenreichtum.

BIP-Anteil korreliert mit Stimmenzuwachs von Separatisten

Entscheidend ist die relative Verteilung aller regionaler Ressourcen, die Einkünfte für die Staatskasse generieren. Die Definition von Ressourcen ist dabei nicht auf Bodenschätze beschränkt: In Istrien (Kroatien) setzen Separatisten beispielsweise auf den Wohlstand als Tourismusregion mit zahlreichen Stränden. Gut beobachten lässt sich der Einfluss des Ressourcenreichtums auf separatistische Bewegungen, wenn sich die relative wirtschaftliche Stärke einer Region verändert. So profitieren die in Wahlen zunehmend erfolgreichen Unabhängigkeitsbefürworter im flämischen Landesteil Belgiens von der wachsenden wirtschaftlichen Stärke Flanderns im internationalen Handel, während der Altindustrieregion Wallonien der Strukturwandel im Zuge der Globalisierung zu schaffen macht.

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen dem Anteil einer Region am Bruttoinlandprodukt (BIP) des ganzen Landes und dem Wahlerfolg separatistischer Parteien empirisch, ergibt sich ein deutliches Bild: Ein 10-prozentiger Anstieg des regionalen Wohlstands ist verbunden mit einem Stimmenzuwachs von rund 3%. Das verdeutlicht zwar die Bedeutung ökonomischer Faktoren im Zusammenhang mit Sezessionsbewegungen, liefert aber noch keinen überzeugenden Nachweis eines Kausalzusammenhangs.

Natürliches Experiment: Ölfunde und der Erfolg der schottischen Separatisten

Diesen Nachweis erbringt die vorliegende Studie durch das Ausnutzen eines natürlichen Experiments im Vereinigten Königreich. Sowohl in Schottland als auch in Wales gibt es seit Beginn des 20. Jahrhunderts vergleichbare separatistische Parteien, die schottische SNP und die walisische Plaid Cymru. Bis Ende der 1960er Jahre hatten beide Parteien kaum ökonomische Argumente für die Unabhängigkeit ihrer Regionen und geringen Erfolg bei Wahlen. Das änderte sich 1970, als entgegen jeder Erwartung Öl vor der schottischen Küste gefunden wurde. Auch die in der Folgezeit entdeckten Ölfelder fielen in den maritimen Sektor, der zu einem unabhängigen Schottland gehören würde (siehe G 7).

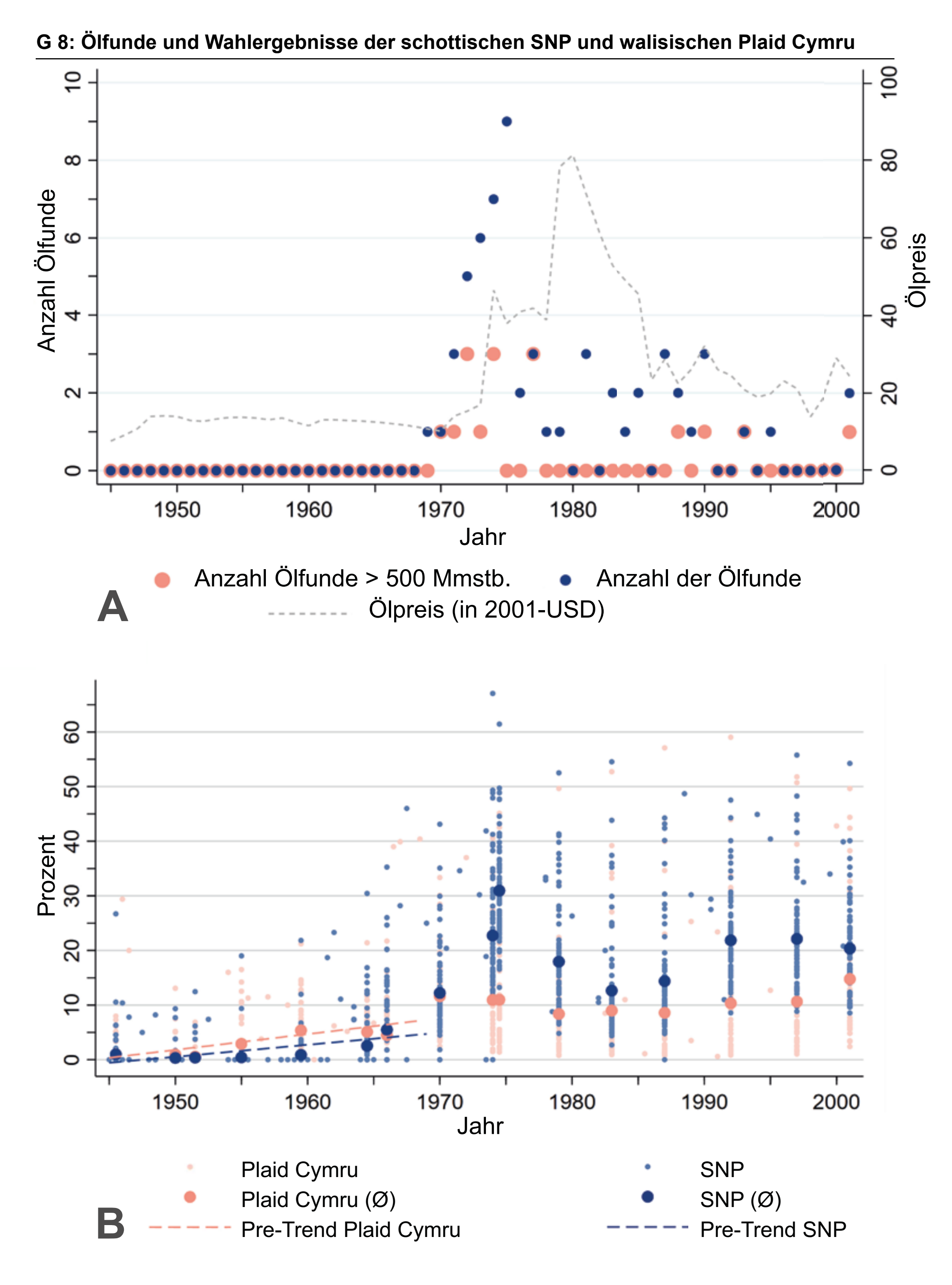
G 7: Verteilung der britischen Ölfelder im maritimen Sektor Schottlands

Die Karte zeigt die hypothetischen maritimen Grenzen eines unabhängigen Schottlands sowie die geografische Lage der Ölfelder des Vereinigten Königreichs.

Das zufällige Timing einzelner Ölfunde und die Tatsache, dass wenige riesige Ölfelder einen Grossteil der Einnahmen im Vereinigten Königreich ausmachen, lässt sich als natürliches Experiment nutzen. Mittels Differenz-in-Differenzen-Schätzung ermitteln die Autoren den Einfluss der Ölfunde auf die Stimmenanteile der Separatisten. Darüber hinaus nutzen sie exogene Veränderungen im Weltmarktpreis für Öl als zusätzliche Variation für den Wert der gefundenen Ressourcen.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Stimmenanteil der SNP nach einem grossen Ölfund um etwa 2% ansteigt (siehe G 8). Der Effekt wird umso stärker, je höher der Ölpreis ist und damit der Wert des gefundenen Öls. Eine einfache

G 8: Ölfunde und Wahlergebnisse der schottischen SNP und walisischen Plaid Cymru



Notizen

A) Die obere Grafik zeigt die zeitliche Verteilung der Ölfunde und «gigantischen» Ölfunde (Ölfelder mit einem Volumen von mehr als 500 MMstb.) im schottischen Sektor der Nordsee und die Entwicklung des Ölpreises in realen 2001-US-Dollar.

B) Die untere Grafik bildet die Wahlergebnisse von *SNP/Plaid Cymru* in Unterhauswahlen und By-Elections im Vereinigten Königreich ab. Die Abbildung zeigt Wahlkreisergebnisse der beiden Parteien sowie den Durchschnitt innerhalb der jeweiligen Region.

Bis Ende der 1960er Jahre folgten die Wahlergebnisse beider Parteien nahezu parallelen Trends. Augenfällig ist, dass die schottische *SNP* erst mit den Ölfunden ab 1970 deutlich grössere Wahlerfolge erzielte als *Plaid Cymru* in Wales. Diesen Zusammenhang untersucht die Studie mittels einer Differenz-in-Differenzen-Analyse im Detail.



Überschlagsrechnung ergibt, dass die Ölfunde 12-16 Prozentpunkte zum Stimmenzuwachs und Aufstieg der schottischen Separatisten in den 1970er Jahren beigetragen haben.

Dabei reagierten die Wählerinnen und Wähler auf Ölfunde, nicht aber auf tatsächliche Fördermengen und reale Einnahmen. Das lässt vermuten, dass öffentlich sichtbare Ereignisse, die für jeden leicht verständlich sind, separatistischen Bewegungen eher entgegenkommen als kompliziertere Sachverhalte. Während kulturelle Faktoren unbestritten eine wichtige Basis für die Existenz separatistischer Bewegungen bilden, zeigen diese Forschungsergebnisse deutlich: Um Erfolg zu haben, brauchen Separatisten gute ökonomische Argumente für die Unabhängigkeit ihrer Region.

Implikationen für die gegenwärtige Situation in Europa

Deshalb ist es wenig verwunderlich, dass die EU-Affinität in Regionen mit derzeit starken Unabhängigkeitsbewegungen wie Schottland und Katalonien hoch ist. Durch einen Verbleib in der Europäischen Union würden sie die Vorzüge behalten, Teil einer grösseren wirtschaftlichen Einheit mit wenigen Handelshemmnissen zu sein. Gleichzeitig könnten sie sich von der – aus ihrer Sicht – politischen Bevormundung der Nationalstaaten lösen. Die schottischen Separatisten liebäugeln daher im Fall der Unabhängigkeit mit einem sofortigen Wiedereintritt in die EU.

Solch ein Schnellverfahren stünde allerdings im Widerspruch zur strategischen Positionierung anderer Nationalregierungen. Staaten wie Spanien haben ein Interesse daran, regionale Abspaltungen unattraktiv zu halten. Solange der Einfluss nationaler Interessen auf die EU-Kommission und die Rolle der Nationalstaaten als Veto-Spieler in der Europäischen Union so stark bleiben wie bisher, könnte die schottische Regierung nicht damit rechnen, dass ihre Avancen für einen schnellen Wiedereintritt in die EU von offizieller Seite erwidert werden – jedenfalls nicht ohne weitere lange Verhandlungsnächte in Brüssel.

Referenzen

Gehring, Kai & Stephan A. Schneider (2020): Regional Resources and Democratic Secessionism. Journal of Public Economics 181.
https://doi.org/10.1016/j.jpubeco.2019.104073

VoxEU
https://voxeu.org/article/separatism-and-role-regional-resources?utm_source=dlvr.it&utm_medium=twitter

Ansprechpartner

Stephan A. Schneider | schneider@kof.ethz.ch

Wie startet der Detailhandel ins Weihnachtsgeschäft?

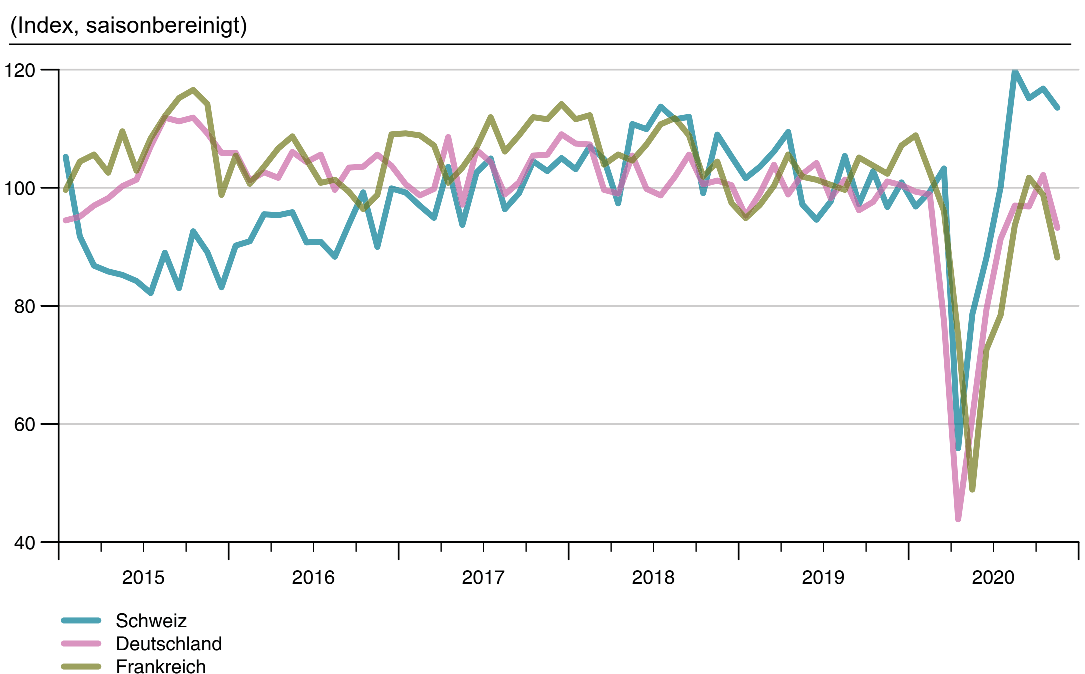
Für den Detailhandel ist das Weihnachtsgeschäft von grosser Bedeutung. Der November und noch mehr der Dezember sind häufig die umsatzstärksten Monate des Jahres. Die KOF hat dem Detailhandel darum den Puls gefühlt. Nachdem er sich in der Schweiz und den Nachbarländern nach dem Einbruch im Frühjahr rasch wieder erholte, nimmt die Zuversicht im November ab – in der Schweiz nur leicht und in Österreich stark.

Angesichts steigender Infektionszahlen wurden die Corona-Schutzmassnahmen im Herbst in vielen Ländern wieder verstärkt. Die gewählten Massnahmenpakete unterscheiden sich aber. So bleiben die Detailhandelsgeschäfte etwa in Deutschland während des sogenannten «Lockdown light» bislang geöffnet. Dagegen mussten in Österreich Mitte November die Geschäfte schliessen, mit Ausnahme von Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken. In der Schweiz wird der Detailhandel bislang vom Bundesrat nicht flächendeckend beschränkt. Allerdings sahen sich verschiedene Kantone zu weitergehenden Schritten gezwungen. So erklärte beispielsweise der Kanton Genf Anfang November den Notstand und viele Geschäfte mussten die Türen schliessen.

Angesichts dieser Umstände und der Wichtigkeit des Weihnachtsgeschäfts stellt sich die Frage, wie die Detailhändler ihre Situation derzeit bewerten. Die Entwicklung im internationalen Vergleich lässt sich mit dem sogenannten Vertrauensindikator (Confidence Indicator) darstellen, der von der EU-Kommission für alle Mitgliedsländer publiziert wird.

Ein vergleichbarer Indikator für die Schweiz wird von der KOF berechnet. Er wird als Mittelwert aus drei Fragen der Konjunkturumfragen im Detailhandel gebildet. Im Zentrum stehen die Entwicklung der Verkäufe in den vergangenen drei Monaten, die Beurteilung der momentanen Warenbestände und die erwarteten Verkäufe (oder Umsätze) in den nächsten drei Monaten. Unterschiede in den Verläufen der Vertrauensindikatoren lassen sich aber nicht kausal auf die Schutzmassnahmen zurückführen. Auch Massnahmen zur allgemeinen Einkommenssicherung oder Verhaltensänderungen der Konsumentinnen und Konsumenten können hier beispielsweise eine Rolle spielen.

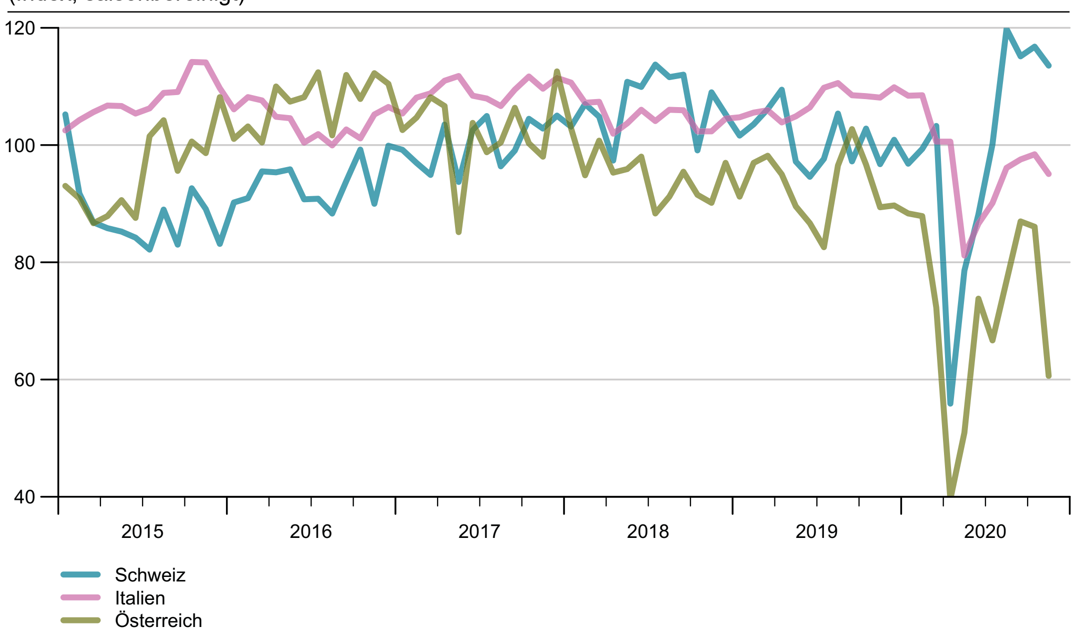
G 9: Vertrauensindikator im Detailhandel
(Index, saisonbereinigt)





G 10:Vertrauensindikator im Detailhandel

(Index, saisonbereinigt)



Hinweis: Für Italien wurden im April keine Werte publiziert, daher ist der wahrscheinliche Rückgang im April nicht in dieser Zeitreihe enthalten.

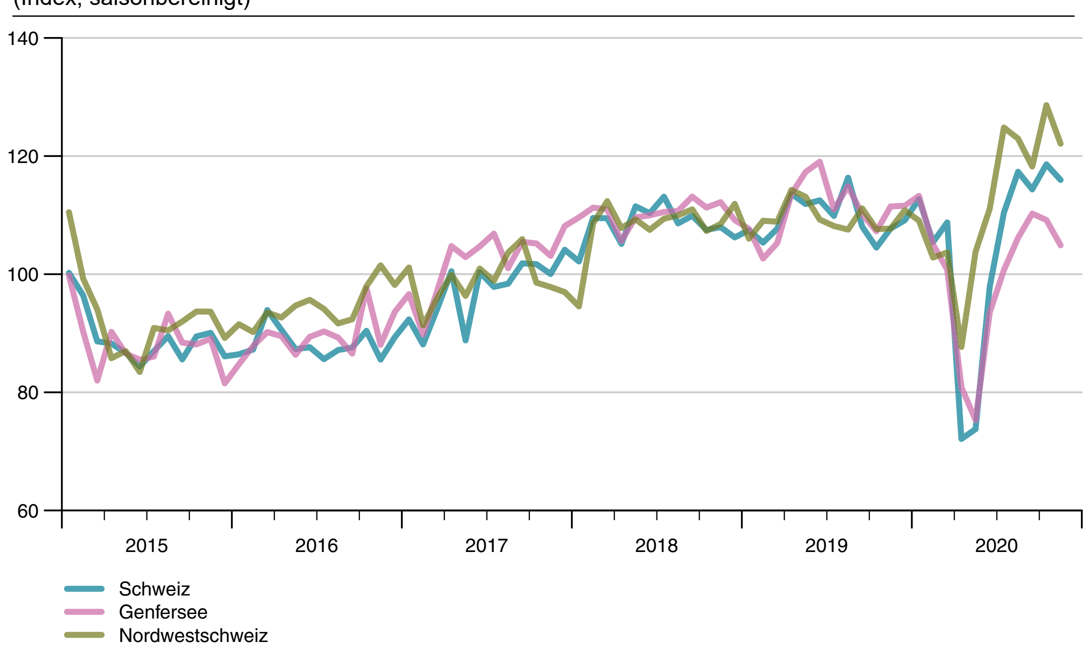
Nur in der Schweiz deutlicher Anstieg über das Vorkrisenniveau

Grafik 9 zeigt die Verläufe der Vertrauensindikatoren für die Schweiz und unsere Nachbarn Deutschland und Frankreich. In allen drei Ländern hat sich die Lage nach dem Einbruch im Frühjahr bald verbessert. Eine rasche Erholung des Detailhandels ist somit kein rein schweizerisches Phänomen. Allerdings ist der Indikator nur in der Schweiz sehr deutlich über das Vorkrisenniveau gestiegen. Grafik 10 zeigt, dass der Vertrauensindikator auch in den anderen beiden Nachbarländern Italien und Österreich den Sommer über tendenziell gestiegen ist, wobei er in Österreich unterdurchschnittlich blieb.

Die letzten Werte in den Grafiken basieren auf den Konjunkturumfragen vom November. Die jüngsten Resultate zeigen für die Schweiz und ebenso für Italien einen ver-

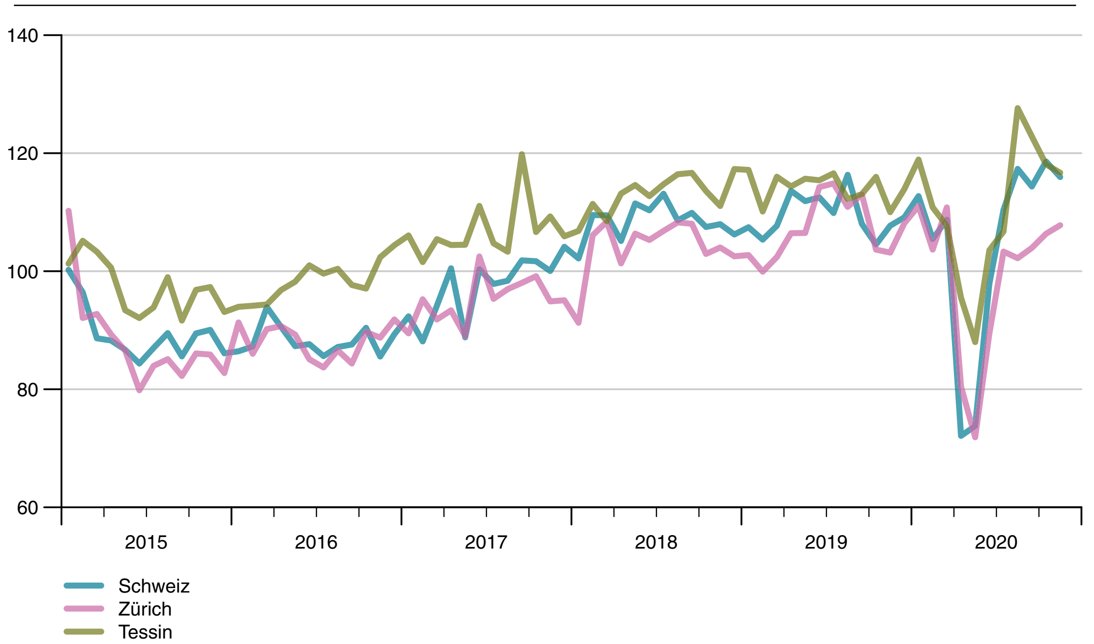
G 11: Geschäftslage im Detailhandel

(Index, saisonbereinigt)



G 12: Geschäftslage im Detailhandel

(Index, saisonbereinigt)



gleichsweise leichten Rückgang des Vertrauensindikators. In Deutschland und Frankreich ist der Rückgang deutlicher und in Österreich bricht der Indikator wieder ein, wenn auch nicht so stark wie im Frühjahr.

Innerhalb der Schweiz lässt sich die regionale Entwicklung über den Geschäftslageindikator veranschaulichen. Für diesen Indikator werden die Unternehmen gebeten, ihre aktuelle Geschäftslage zu bewerten. Sie kann als gut, befriedigend oder schlecht eingestuft werden. Der Indikator für die Schweiz insgesamt hat im Detailhandel im November nachgegeben. Grafik 11 zeigt, dass die negative Entwicklung in der Genferseeregion stärker ausgeprägt ist, wobei die Lage hier schon zuvor nicht ganz so gut war wie im Gesamtdurchschnitt. Im Unterschied dazu war die Lage in der Nordwestschweiz überdurchschnittlich, wobei es auch hier jüngst zu einer Eintrübung kommt. In Grafik 12 lässt sich Ähnliches für das Tessin erkennen. Dort war die Lage insbesondere im Sommer überdurchschnittlich gut. In der Region Zürich setzte sich dagegen jüngst die Erholung fort, die zuvor allerdings vergleichsweise harzig verlaufen war.



Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch



Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
https://kof.ethz.ch/umfragen.html

Wie entwickelt sich die COVID-Inflation seit dem Sommer?

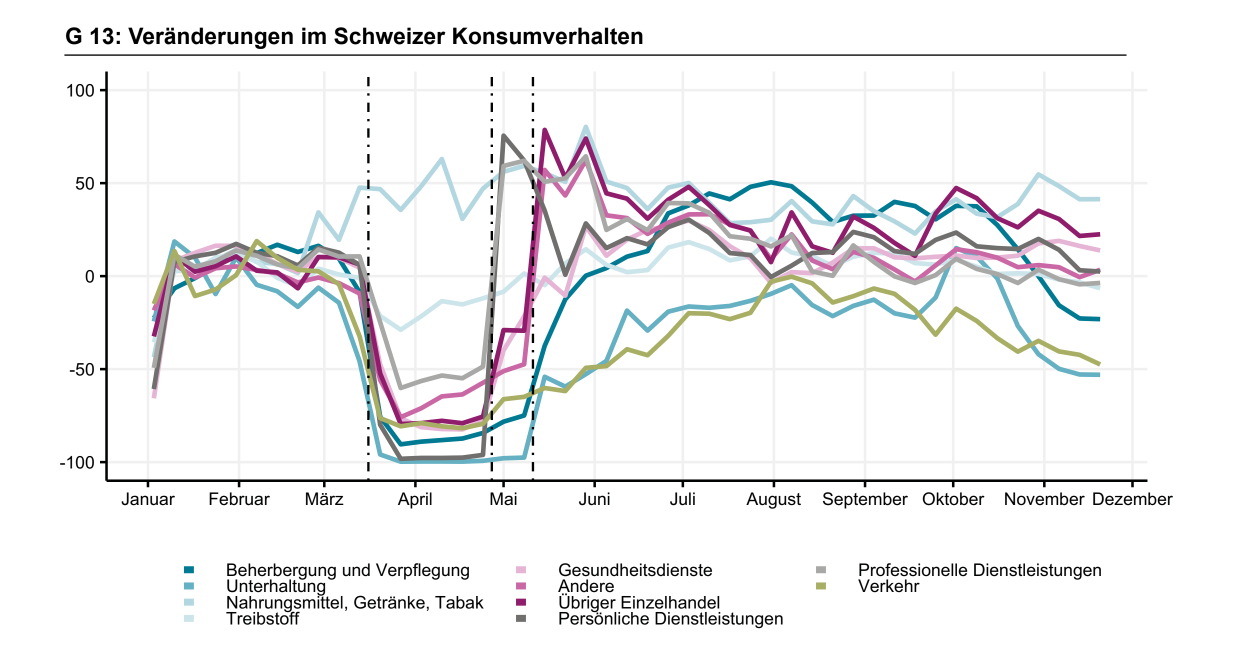
Nachdem die Infektionszahlen im Herbst stark angestiegen waren, haben Bund und Kantone neue Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie ergriffen. Beide Faktoren dürften dazu beigetragen haben, dass Schweizerinnen und Schweizer ihren Konsum wieder angepasst haben. Dies beeinflusst auch die Messung der Inflation, wenn auch nicht mehr so stark wie während des Lockdowns im Frühjahr. Das zeigt ein aktualisierter Vergleich des Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) mit einem alternativen COVID-Preisindex.

Die Corona-Krise beeinflusst den Konsum noch immer. Nachdem er sich über den Sommer hinweg zwischenzeitlich normalisiert hatte, dürften insbesondere die steigenden Infektionszahlen im Herbst sowie die verschärften Schutzmassnahmen dazu beigetragen haben, dass Schweizerinnen und Schweizer ihr Konsumverhalten wieder angepasst haben. Das zeigen aktuelle Daten zu Debitkarten-Transaktionen.[1] Grafik 13 stellt die Veränderungen des Schweizer Konsumverhaltens seit Januar 2020 gemessen an diesen Transaktionsdaten dar.

Im November haben die Konsumentinnen und Konsumenten wieder weniger Geld in den Bereichen Unterhaltung sowie Beherbergung und Verpflegung ausgegeben. Die Ausgaben lagen rund 53% bzw. 23% unter dem Vorkrisenniveau und sind mit dem Niveau von Mitte Mai vergleichbar. Umgekehrt verharren die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabak seit Ende des Lockdowns im Frühjahr auf einem hohen Niveau und sind zuletzt wieder leicht angestiegen. Seit Beginn der Krise geben Schweizerinnen und Schweizer im Schnitt rund 30% mehr für Lebensmittel aus als vor der Pandemie. Andere Ausgabenkategorien wie persönliche und professionelle Dienstleistungen erholten sich rasch, nachdem sie im Frühling stark eingebrochen waren. Die Konsumausgaben in diesen Bereichen sind wieder mit den Ausgaben vor der Krise vergleichbar.

Solche Anpassungen im Konsum beeinflussen die Messung der Teuerung in der Schweiz, wie ein KOF-Forscher bereits im Juli gezeigt hat. Die Inflation wird basierend darauf berechnet, wie stark sich die Kosten eines repräsentativen Warenkorbs im Laufe der Zeit verändern. Daraus entsteht der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK). Die Gewichtung des LIK-Warenkorbs wird jedoch nur jährlich aktualisiert, zuletzt im Dezember 2019. Weil sich das Konsumverhalten dieses Jahr aussergewöhnlich stark verändert hat, stellt sich die Frage, wie repräsentativ dieser Warenkorb für den Konsum während der Pandemie ist. Daher ist eine Preismessung, die das kurzfristig veränderte Konsumverhalten auffängt, eine interessante Ergänzung zum LIK, der mit seiner festen Gewichtung wichtig für viele Analysen und Statistiken ist.

G 13: Veränderungen im Schweizer Konsumverhalten

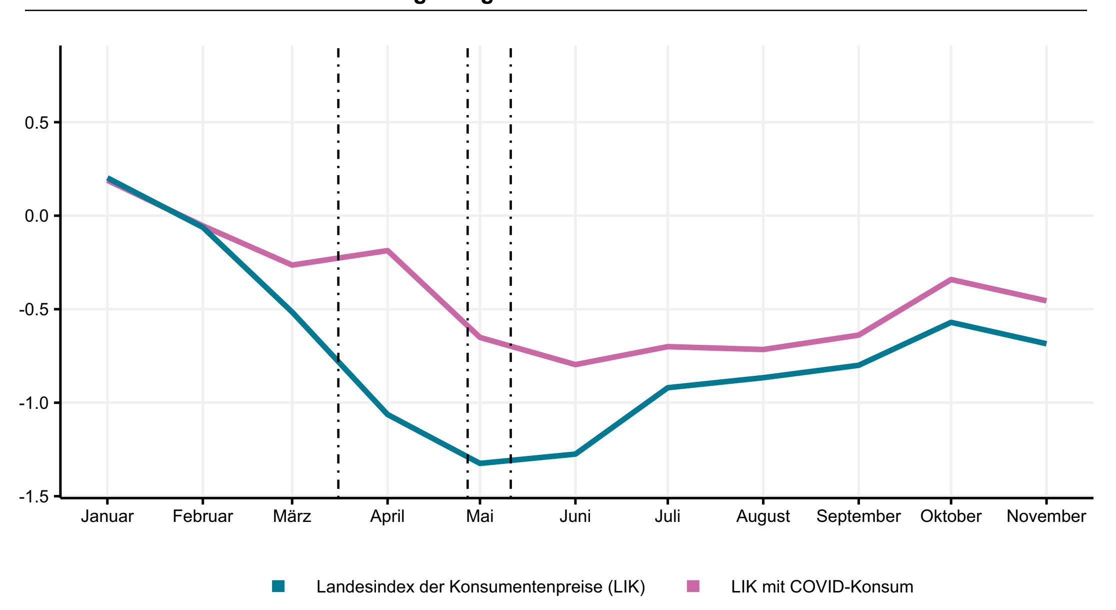


COVID-Inflation ist immer noch höher als LIK-Inflation
Der KOF-Forscher hat deshalb einen alternativen COVID-Preisindex konstruiert, indem er die Daten des LIK mit den aktuellen Kartentransaktionen verknüpft. Konkret aktualisiert er die Warenkorbgewichtung des LIK mit den Veränderungen der Konsumausgaben, wie sie sich aus den Kartentransaktionen ergeben. Der Index reflektiert dadurch die Preisentwicklung zum jeweils aktuellen «COVID-Konsum».

ten im April jedoch kaum konsumiert werden und wurden entsprechend stark untergewichtet.

Weil sich das Konsumverhalten seit dem Ende des Lockdowns wieder etwas normalisiert hat, ist auch die Differenz zwischen den beiden Messungen geschrumpft. Im November lag die LIK-Inflation bei -0.7%, die COVID-Inflation bei -0.5% – der Unterschied betrug also noch 0.2 Prozentpunkte (siehe G 14).

G 14: Schweizer LIK mit COVID-Ausgabengewichten



Im Vergleich mit dem LIK zeigt sich, dass der COVID-Preisindex die Inflation seit Ausbruch der Krise durchgehend höher eingeschätzt hat (siehe G 14). Am grössten war die Differenz zwischen den beiden Indizes im April während des Lockdowns: Damals lag die COVID-Inflation bei -0.2%, die offizielle LIK-Inflation hingegen bei -1.1%. Die COVID-Inflation war also 0.9 Prozentpunkte höher. Zwei Effekte haben zu dieser Differenz beigetragen. Einerseits stiegen im April die Preise von Lebensmitteln und nicht alkoholischen Getränken – gleichzeitig machten diese Güter aber einen grösseren relativen Anteil an den Konsumausgaben der Schweizerinnen und Schweizer aus, weshalb sie im COVID-Preisindex relativ zum LIK stark übergewichtet wurden. Andererseits sanken die Preise von Gütern und Dienstleistungen in den Bereichen Transport oder Erholung und Kultur – diese Güter und Dienstleistungen konn-

Die vollständige Studie vom Juli finden Sie hier:
https://doi.org/10.1186/s41937-020-00057-7
Die letzte Aktualisierung vom September finden Sie hier:
https://kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/2020/09/wie-die-pandemie-die-inflationsmessung-beeinflusst.html

Ansprechpartner
Pascal Seiler | seiler@kof.ethz.ch

[1] Diese Daten basieren auf dem wöchentlichen Transaktionsvolumen von Debitkarten in der Schweiz und umfassen Zahlungen an Verkaufsstellen wie Lebensmittelgeschäften oder Dienstleister (z. B. Friseure, Restaurants oder Tankstellen). Sie sind öffentlich zugänglich im Rahmen des Projekts «Consumption Monitoring Switzerland», das von der Universität St. Gallen (Prof. Martin Brown, Prof. Matthias Fengler) und Novalytica zusammen mit Dr. Robert Rohrkemper (Distinguished Expert, Senior Data Scientist bei Worldline) und Prof. Rafael Lalive (Université Lausanne) ermöglicht wird.
Siehe https://monitoringconsumption.com/.

Webinar: Föderalismus in Corona-Zeiten – Fluch oder Segen?

Föderalismus in der Krise: Im Wortspiel versteckt sich das Thema des nächsten «KOF Beyond the Borders»-Anlasses. Wie schlagen sich verschiedene föderalistische Staaten bei der Bekämpfung der Pandemie und ihrer Folgen? Offenbart diese Krise auch eine Krise des Föderalismus?

Bei der Veranstaltungsreihe «KOF Beyond the Borders» schaut die KOF jeweils über die Landesgrenzen hinaus und ermöglicht einen Austausch mit Ökonominnen und Ökonomen aus Österreich und Deutschland. Alle drei Länder sind föderalistisch organisiert, haben aber in der Corona-Krise eigene Wege eingeschlagen.

Einerseits kann der Föderalismus helfen, Massnahmen zu treffen, die regionalen Entwicklungen der Pandemie besser entsprechen. Dies kann auch die Akzeptanz der Massnahmen in der Bevölkerung stärken. Andererseits können föderalistische Systeme ein schnelles und unkompliziertes Eingreifen verhindern und so wertvolle Zeit verspielen. Zudem macht das Virus vor Grenzen nicht halt, so dass regional unterschiedliche Massnahmen eine effektive Bekämpfung der Pandemie verhindern können.

Wer bezahlt für die Massnahmen?

Fragen in Bezug auf den Föderalismus stellen sich auch bei der Finanzierung der Krise: Wer bezahlt die Massnahmen, Rettungspakete, die Kosten für das Gesundheitssystem? Wenn Kantone unterschiedliche Massnahmen ergreifen und daraus unterschiedlich hohe Kosten entstehen, wie müssen diese dann beglichen werden?

Diese Fragen werden am Webinar von drei Referenten beantwortet: Monika Köppl-Turyna (Direktorin EcoAustria) berichtet aus Österreich, Lars P. Feld (Direktor Walter Eucken Institut) aus Deutschland und Jan-Egbert Sturm (Direktor der KOF) aus der Schweiz.

«KOF Beyond the Borders»-Webinar: Föderalismus in Corona-Zeiten. Fluch oder Segen?
Mittwoch, 9. Dezember 2020, 12.30-14.00 Uhr

Mehr Informationen zum Anlass und zur Anmeldung finden Sie auf unserer Webseite:
https://kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen.html

Ansprechpartnerin
Corinne Schibli-Lozano | schibli-lozano@kof.ethz.ch



KOF INDIKATOREN

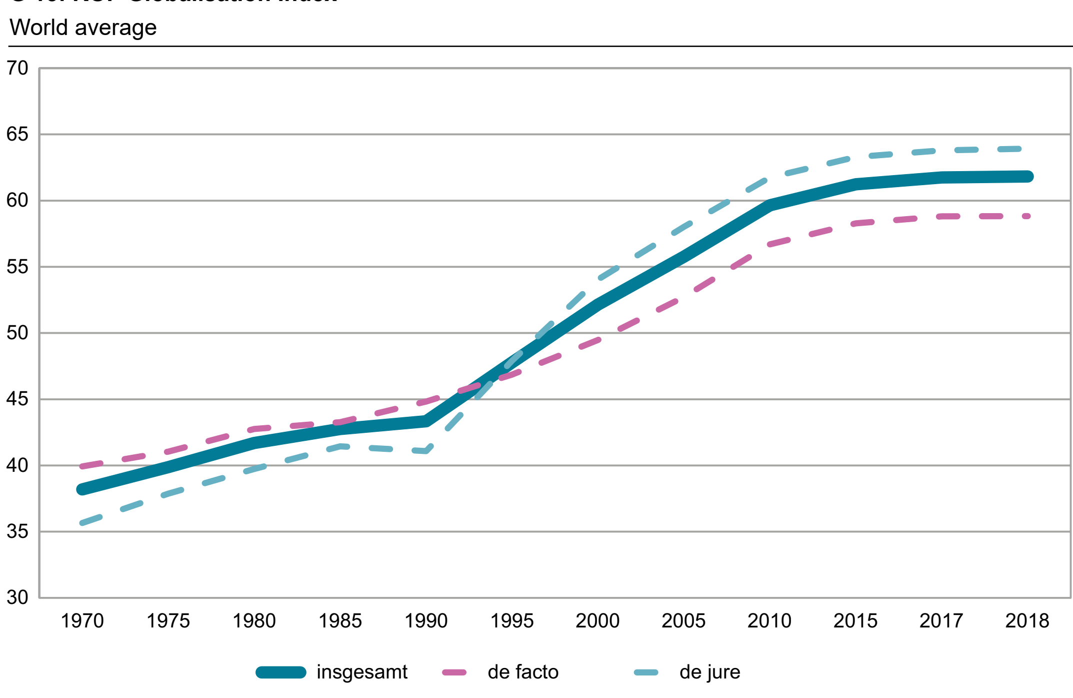
KOF Globalisierungsindex: Schweiz bleibt das am stärksten globalisierte Land der Welt

Die Globalisierung hat im Jahr 2018 nur leicht zugenommen. Die ökonomische Globalisierung stieg zwar an, aber die aufkommenden internationalen Handelskonflikte haben erste negative Auswirkungen gezeigt. Die Corona-Krise wird die ökonomische und soziale Globalisierung wohl weiter bremsen, durch die weltweite Rezession und die eingeschränkte Mobilität. Die am stärksten globalisierten Länder sind die Schweiz, die Niederlande und Belgien.

Die Globalisierung schreitet seit einigen Jahren nur noch leicht voran. Das zeigt der KOF Globalisierungsindex, der die wirtschaftliche, soziale und politische Dimension der Globalisierung erhebt. Im Jahr 2018 – dem aktuellsten vom Index erfassten Jahr – stieg der Grad der weltweiten Globalisierung nur leicht an (siehe G 15).

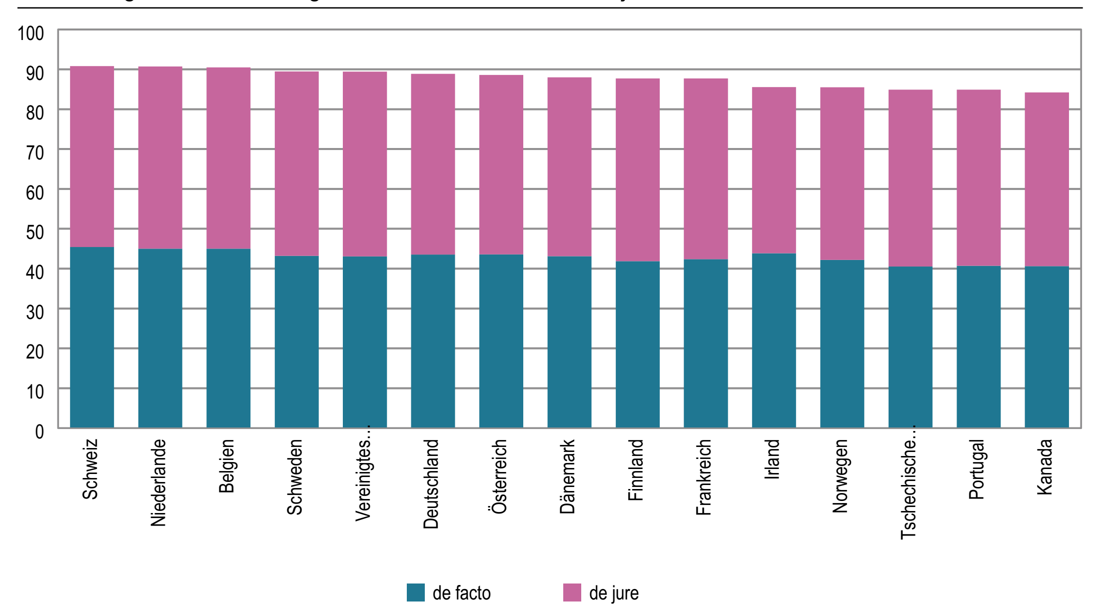
Die ökonomische Globalisierung legte dank einer erhöhten Handelsintegration zu. Der Welthandel entwickelte sich insgesamt dynamisch und die Auswirkungen des 2018 aufflammenden Handelsstreits zwischen der USA und China sowie der Europäischen Union andererseits blieben beschränkt. Allerdings verschlechterten sich die Rahmenbedingungen für die Handelsglobalisierung (de jure Handelsglobalisierung in Form von Zöllen, Steuern und Handelsbeschränkungen) in den USA, was auf erste negative Auswirkungen des Konflikts auf die Handelsglobalisierung hindeutet.

Die finanzielle Globalisierung entwickelte sich mehrheitlich seitwärts. Auch die soziale Globalisierung stagnierte weitgehend. Insbesondere nahm der Grad der interpersonellen Globalisierung, also der Grad grenzüberschreitender persönlicher Kontakte, leicht ab. Auch der Grad der politischen Globalisierung lag im Vergleich zum Vorjahr etwas tiefer.



G 16: KOF Globalisierungsindex, Top 15-Länder

Indexwert gesamt und Beiträge der Indices de facto und de jure, Daten des Jahres 2018



Schweiz in allen Bereichen stark globalisiert

Die Schweiz bleibt 2018 das am stärksten globalisierte Land der Welt, gefolgt von den Niederlanden und Belgien (siehe G 16). Sie ist in allen erfassten Kategorien (ökonomisch, sozial und politisch) stark globalisiert. Einerseits hat das Land eine hohe Aussenhandelsquote und ist auch im Finanzbereich aufgrund des Bankenplatzes sowie als Sitz vieler internationaler Holdinggesellschaften stark mit dem Ausland verflochten. Andererseits führen die geografische Lage, die kulturelle Vielfalt und das hohe Einkommensniveau zu einer hohen Integration im sozialen Bereich. Schliesslich wirken sich die vielen internationalen Organisationen, die ihren Sitz in der Schweiz haben, positiv auf die politische Globalisierung des Landes aus.

Corona-Krise mit Folgen für Globalisierung

Gemäss dem KOF Globalisierungsindex hat der weltweite Grad der Globalisierung insbesondere zwischen den Jahren 1990 und 2007 rasant zugenommen. Die Finanzkrise und die darauffolgende Grosse Rezession haben vor allem die ökonomische Globalisierung stark gebremst. Während die weltweite Handelsintegration und die finanzielle Globalisierung in den letzten Jahren wieder anstiegen, dürfte die weltweite Rezession im laufenden Jahr die ökonomische Globalisierung wieder zurückwerfen.

Seit einigen Jahren flacht auch die Entwicklung bei der sozialen Globalisierung ab. So sank zuletzt die Intensität der persönlichen Kontakte (gemessen etwa durch Tourisműsströme oder Migration), während die Informationsflüsse (gemessen etwa durch Patentanmeldungen oder Hochtechnologiehandel) und die kulturelle Globalisierung stagnierten. Dieser Trend dürfte durch die gegenwärtigen Mobilitätsrestriktionen im Zuge der Bekämpfung der Corona-Pandemie verstärkt werden.

Mehr Informationen zum KOF Globalisierungsindex finden Sie auf unserer Webseite:
https://kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-globalisierungsindex.html

Ansprechpartner
Florian Hälg | haelg@kof.ethz.ch

KOF Geschäftslageindikator: Geschäftslage der Unternehmen leicht ungünstiger

Der KOF Geschäftslageindikator verzeichnete im November einen kleinen Rückschlag (siehe G 17). Nachdem er im Oktober gestiegen war, sank er zuletzt leicht. Obwohl in den vergangenen Wochen die Corona-Schutzmassnahmen verschärft wurden, ist die Lage der Unternehmen derzeit aber besser als während der Sommermonate.

Der November-Rückgang resultiert aus zwei Wirtschaftsbereichen: Im Verarbeitenden Gewerbe und im Detailhandel wurde die Lage zurückhaltender bewertet als im Vormonat (siehe T 1). In beiden Bereichen ist das jüngste Minus aber kleiner als der Anstieg zuvor, sodass die Lage derzeit weiterhin besser ist als im September. In den übrigen im November befragten Wirtschaftsbereichen – dem Baugewerbe, dem Projektierungsbereich und den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen – ist die Lage momentan stabil oder sogar leicht günstiger als im Oktober.

Ein Tief liegt vor allem über der Mitte der Schweiz: Im Espace Mittelland, in der Zentralschweiz und in der Ostschweiz kühlt sich die Lage ab (siehe G 18). Nur wenig verändert zeigt sie sich dagegen in der Region Genfersee und im Tessin. In der Region Zürich tendiert der Lageindikator geringfügig nach unten und in der Nordwestschweiz leicht nach oben.

Die KOF Geschäftslage verdeutlicht die augenblickliche konjunkturelle Situation der Unternehmen. Das KOF Konjunkturbarometer ist dagegen ein Indikator für die Konjunkturperspektiven. Die Konjunkturuhr zeigt, dass die Konjunktur im Jahr 2019 unter Druck war. Das KOF Konjunkturbarometer verharrte das ganze Jahr unter seinem langjährigen Durchschnittswert und die Geschäftslage

G 17: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo saisonbereinigt)

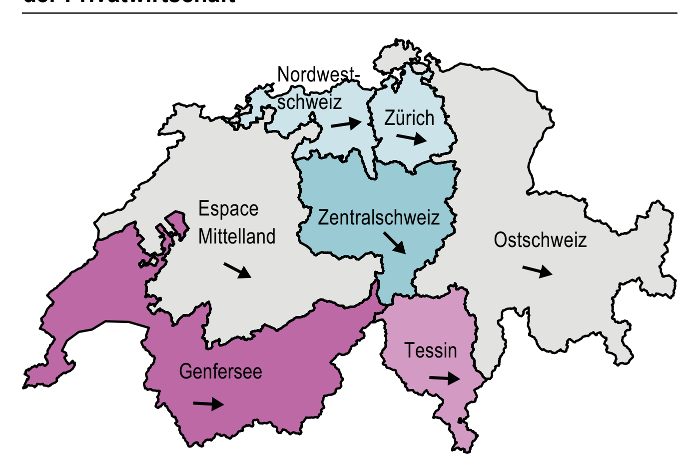


T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Nov 19	Dez 19	Jan 20	Feb 20	Mär 20	Apr 20	Mai 20	Jun 20	Jul 20	Aug 20	Sep 20	Okt 20	Nov 20
Privatwirtschaft (gesamt)	20.2	19.8	21.3	21.9	19.3	-18.5	-18.2	-17.6	-8.0	-7.2	-7.3	3.6	2.2
Verarbeitendes Gewerbe	0.9	-2.1	-0.5	3.2	-2.4	-14.2	-23.3	-26.2	-20.5	-18.6	-17.2	-8.0	-14.3
Bau	31.3	31.3	33.8	38.3	33.9	3.7	2.3	2.9	12.2	16.0	15.7	19.0	19.0
Projektierung	54.0	51.9	51.8	52.4	49.0	24.3	27.0	25.7	36.1	36.7	34.1	37.1	38.5
Detailhandel	5.9	7.2	10.3	4.0	6.8	-24.9	-23.5	-2.6	8.3	14.3	11.7	15.4	13.1
Grosshandel	-	-	18.6	-	-	-31.6	-	-	-17.1	-	-	-1.8	-
Finanzdienste	40.9	42.9	41.1	39.3	32.0	10.3	27.1	26.6	29.9	27.4	25.8	33.5	34.5
Gastgewerbe	-	-	5.4	-	-	-61.2	-	-	-64.5	-	-	-51.5	-
Übrige Dienstleistungen	-	-	28.7	-	-	-33.4	-	-	-18.8	-	-	0.0	-

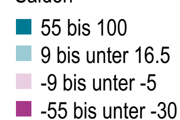
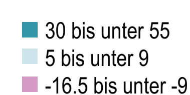
Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

G 18: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Salden

- 55 bis 100
- 9 bis unter 16.5
- -9 bis unter -5
- -55 bis unter -30
- 30 bis unter 55
- 5 bis unter 9
- -16.5 bis unter -9
- -100 bis unter -55
- 16.5 bis unter 30
- -5 bis unter 5
- -30 bis unter -16.5

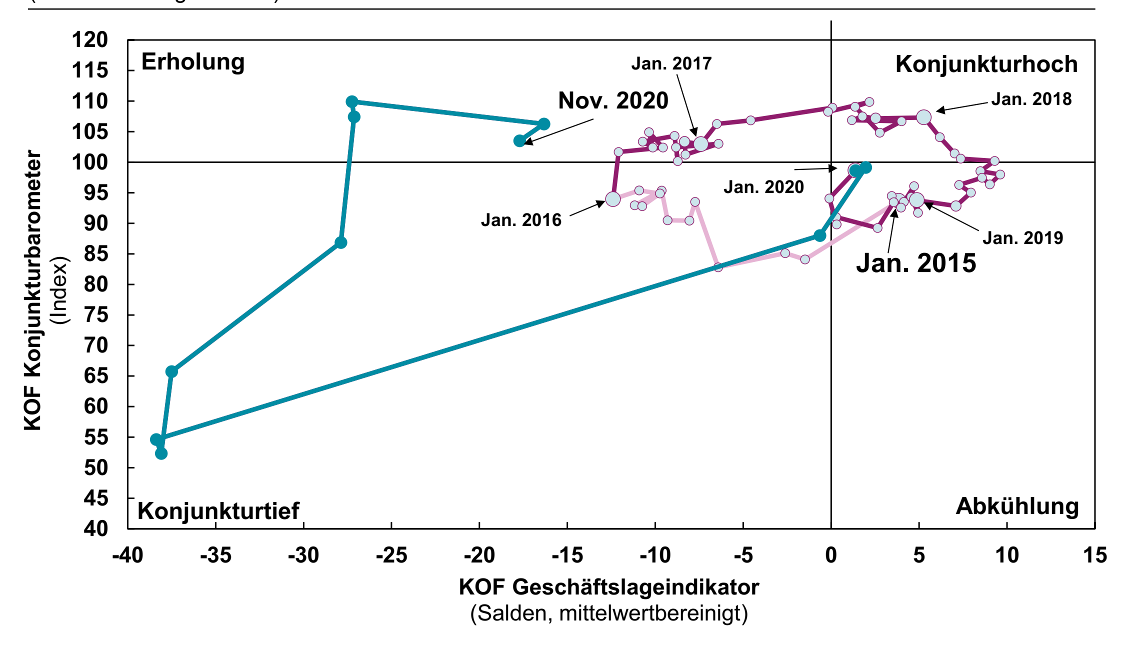
kühlte sich schrittweise ab. Zu Jahresbeginn 2020 waren die Aussichten für die Schweizer Konjunktur wieder günstiger. Mit der COVID-19-Pandemie kam es aber im Frühjahr zu einer starken Bremsung der Wirtschaftsaktivität. Nach einer deutlichen Erholung in den Sommermonaten verliert diese Besserungstendenz nun etwas an Kraft.

Erläuterung der Grafiken:

Grafik G 17 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 18 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

G 19: KOF Konjunkturuhr: Zusammenhang zwischen der KOF Geschäftslage und dem KOF Konjunkturbarometer
(Saisonbereinigte Werte)



In der KOF Konjunkturuhr (Grafik G 19) wird der Geschäftslageindikator gegen das KOF Konjunkturbarometer abgetragen. Der Lageindikator spiegelt die derzeitige konjunkturelle Situation wider, während das Barometer ein Frühindikator für die Veränderung der Aktivität ist. Die Uhr lässt sich in Quadranten einteilen: Während der Erholungsphase ist die Geschäftslage unterdurchschnittlich, aber die Wachstumsperspektiven sind überdurchschnittlich. Im Konjunkturhoch sind die Lage und die Perspektiven überdurchschnittlich. Während der Abkühlungsphase ist die Lage über dem Durchschnitt und die Perspektiven darunter. Im Konjunkturtief sind Lage und Perspektiven unterdurchschnittlich. Idealtypisch durchläuft der Graph die Quadranten im Uhrzeigersinn.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

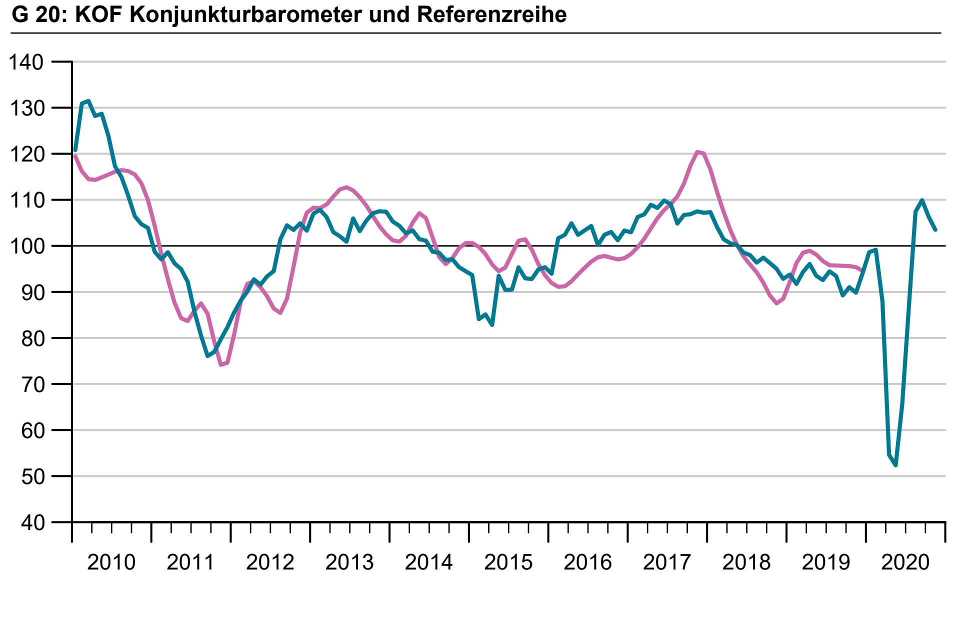
Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
https://kof.ethz.ch/umfragen.html

KOF Konjunkturbarometer: Leichte Abschwächung

Das KOF Konjunkturbarometer sinkt im November zum zweiten Mal in Folge, nachdem es im Sommer eine kurze Erholungsphase gab (siehe G 20). Aktuell steht das Barometer bei 103.5 Punkten und damit 2.8 Punkte niedriger als im Oktober (revidiert von 106.6 auf 106.3 Punkte). Das Barometer bewegt sich somit auf sein langfristiges Mittel hin, wodurch die Aussichten für die Schweizer Konjunktur auch im Hinblick auf die aktuelle Pandemiesituation weiterhin verhalten bleiben.

G 20: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Die Schweizer Konjunktur, gemessen anhand des geglätteten BIP−Wachstums (Referenzreihe, SECO/KOF), welches hier standardisiert dargestellt ist (Mittelwert=100, Standardabweichung=10)

KOF Konjunkturbarometer (langfristiger Durchschnitt 2010−2019=100)

Der Rückgang des KOF Konjunkturbarometers im November ist in erster Linie auf Indikatorenbündel des Verarbeitenden Gewerbes und des privaten Konsums zurückzuführen. Des Weiteren senden Indikatoren, welche die Auslandsnachfrage und den Wirtschaftsbereich übrige Dienstleistungen betreffen, ein negatives Signal. Indikatoren des Gastgewerbes, der Baubranche sowie der Finanz- und Versicherungsbranche bleiben hingegen nahezu konstant.

Im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Bau) verzeichnen insbesondere Indikatoren zur Entwicklung der Auftragseingänge und zu den Erträgen einen negativen Verlauf. Des Weiteren weisen Teilindikatoren zur Bewertung der Produktion und zur allgemeinen Geschäftslage in eine fallende Richtung. Eine leichte positive Tendenz verzeichnen hingegen Teilindikatoren, welche die Exportaussichten der Unternehmen bewerten.

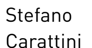
Die negativen Signale innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind insbesondere auf Indikatoren der Metallindustrie, der Bereiche Papier und Druck, des Maschinen- und Fahrzeugbaus und dem sonstigen Verarbeitenden Gewerbe zurückzuführen. Teilindikatoren der Elektroindustrie senden hingegen ein positives Signal. Indikatoren der übrigen Branchen, darunter die Textilindustrie, der Bereiche Chemie, Pharma und Kunststoffe sowie die Nahrungs- und Genussmittelhersteller bleiben hingegen konstant.

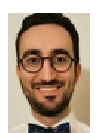
Ansprechpartner
Philipp Baumann | baumann@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zur Interpretation des KOF Konjunkturbarometers finden Sie auf unserer Webseite:
http://www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren/indikatoren/kof-konjunkturbarometer.html/

ÖKONOMENSTIMME

Hohes Vertrauen macht nicht unbedingt reicher, aber glücklicher
Vertrauen fördert Kooperation und soziales Verhalten über den lokalen Kontext hinaus und ist somit wichtige Komponente einer prosperierenden Gesellschaft. Auch aus individueller Perspektive ist der Nutzen von hohem Vertrauen grösser, als es ein isolierter Blick auf das Einkommen implizieren würde.
www.oekonomenstimme.org →



Stefano Carattini


Matthias Roesti

Wirtschaftsszenarien bis 2060: Der Gesundheitsbereich und urbane Regionen gewinnen weiter an Wichtigkeit
Die Schweizer Branchenszenarien wurden aktualisiert und regionalisiert. Das Wachstum der gesundheitsbezogenen Arbeitsplätze ist so gross, dass sie ab 2030 die Zahl der Arbeitsplätze im Baugewerbe übersteigen werden. Entsprechend wächst die ökonomische Aktivität in städtischen Gemeinden auch am stärksten.
www.oekonomenstimme.org →


Laurent Cretegny


Joséphine Leuba


Nicole Mathys


André Müller

Die Wiedergeburt der ostdeutschen Industrie
Im Oktober beging Deutschland den 30. Jahrestag seiner Wiedervereinigung. Nach Jahren der Frustration und Düsternis verspürt der schwer geprüfte Osten – die ehemalige DDR – endlich neue Hoffnung. Dies liegt an grossen neuen Investitionen in die Fertigung von Elektrofahrzeugen.
www.oekonomenstimme.org →


Dalia Marin

E-Mail-Digest der Ökonomenstimme
Hier können Sie sich für den E-Mail-Digest der Ökonomenstimme eintragen:
www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Research Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Franziska Kohler, Sina Freiermuth, Jan Lüthi		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	©pwmotion - stock.adobe.com (Titelbild und Seite 3) ©Markus Mainka (www.markus-mainka.de) (Seite 11) ©kitzcorner - stock.adobe.com (Seite 14)		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 |

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 8. Januar 2021

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

